

Nr. 839

Im Paradies gibts keine Engel mehr

Hochdeutsche Komödie

in 3 Akten

für 5 Damen und 5 Herren

von Raymond Weissenburger

**Theaterverlag Rieder
Birkenweg 3 86650 Wemding
Tel. 0 90 92 2 42 Fax 0 90 92 56 07
E-Mail: info@theaterverlag-rieder.de
Internet: www.theaterverlag-rieder.de**

Bezugs- und Aufführungsbedingungen:

Bestellung Ansichtssendung

Rollenbücher liefern wir Ihnen unverbindlich und kostenfrei vier Wochen zur Ansicht. Nach Ablauf der Leihfrist senden Sie die Leseproben ausreichend frankiert an den Theaterverlag Rieder zurück, andernfalls stellen wir Ihnen die ausgeliehenen Rollenbücher in Rechnung. Die Rücksendung erfolgt auf Kosten und Gefahr des Bestellers. Die rückgabepflichtigen Rollenbücher bleiben gemäß § 455 BGB Eigentum des Theaterverlags Rieder. Die ungenehmigte Überschreitung der Ausleihfrist und nicht erfolgte Rücksendung setzen den Besteller in Verzug und der Verlag ist berechtigt, Verzugsspesen in Höhe von EUR 3,- pro überschrittener Woche und je ausgeliehenes Rollenbuch ohne vorherige Anmahnung in Rechnung zu stellen. Einzelhefte berechtigen nicht zur Aufführung.

Bestellung Rollenmaterial, Preise für Rollenbücher

Das Rollenmaterial (je Rolle u. Regie ein Buch) muss käuflich erworben werden.

Der Preis pro Rollenbuch beträgt:

bei Mehraktern EUR 12,- zzgl. 7% MwSt.

bei Zweiaktern EUR 5,- bis EUR 7,- zzgl. 7% MwSt.

bei Einaktern und Weihnachtsspielen EUR 3,- bis EUR 6,- zzgl. 7% MwSt.

Das Rollenbuch zur Übertragung in eine andere Sprache oder in einen anderen Dialekt kostet EUR 35,- zzgl. 7% MwSt.

Das zur Aufführung ausgewählte Rollenbuch behalten Sie aus Ihrer Ansichtssendung zurück und tragen dann auf der Bestellkarte des Printkatalogs oder im Online-Formular auf www.theaterverlag-rieder.de die Bestellnummer des Theaterstücks, den Titel, den Aufführungsort, die voraussichtlichen Aufführungstermine, die Zuschauerzahl und den Eintrittspreis ein. Der Theaterverlag Rieder berechnet bei Umtausch von Rollenmaterial pauschal EUR 35,- zzgl. 7% MwSt. als Bearbeitungsgebühr, die Portokosten trägt der Kunde. Bereits in Gebrauch genommene Rollenbücher sind mit dem vollen Preis zu bezahlen.

Aufführungsbedingungen, Tantiemen

Die Aufführung eines Theaterstücks setzt einen unterzeichneten Aufführungsvertrag zwischen dem rechtlich Verantwortlichen der Bühne und dem Theaterverlag Rieder vor Beginn der Aufführungen voraus. Mit dem Kauf des Buchmaterials erwerben Sie noch kein Aufführungsrecht.

Die Aufführungsgebühr (Tantieme) beträgt 10% der Bruttokasseneinnahmen, jedoch mindestens EUR 60,- je Aufführung bei abendfüllenden Mehraktern und Zweiaktern zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Bei Einaktern beläuft sie sich auf EUR 20,- je Aufführung zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Zusätzliche Aufführungen müssen dem Verlag vorher schriftlich gemeldet und vertraglich festgehalten werden. Bei nicht ordnungsgemäß angemeldeten Aufführungen fordern wir die Herausgabe aller mit der Bühnenaufführung erzielten Einnahmen, mindestens aber das 10-fache der Mindestaufführungsgebühr je Aufführung. Weitere rechtliche Schritte behält sich der Theaterverlag Rieder vor.

Alle genannten Bestimmungen gelten auch für Veranstaltungen ohne Eintrittserhebung bzw. zum Zweck der Wohltätigkeit. Das erteilte Aufführungsrecht hat ein Jahr Gültigkeit, danach muss es beim Theaterverlag Rieder neu erworben werden. Aufnahme, Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen sind dem Verlag vorher zu melden und bedürfen

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding.
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts.
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

gesonderter vertraglicher Regelungen. Sie sind nur für den privaten Gebrauch zulässig. Die kommerzielle Nutzung und Weitergabe an Dritte verstößt gegen das Urheberrecht. Kopieren von Rollenbüchern und die unentgeltliche Weitergabe an andere Bühnen stellen einen Verstoß gegen das Urheberrecht dar. Zuwiderhandlungen ziehen als Verstoß gegen das Urheberrechtsgesetz (§ 96 / § 97 / § 106ff) zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich.

Für Berufsbühnen, Fernsehen und Hörfunk gelten gesonderte vertragliche Regelungen. Ein Verstoß gegen eine der angeführten Aufführungsbedingungen bewirkt das sofortige Erlöschen der Aufführungsgenehmigung. Mündliche Absprachen haben keine Gültigkeit.

Theaterverlag Rieder

Inhalt kompakt:

Tante Sarah bestellt die ganze Verwandtschaft, die sich jahrelang nicht um sie gekümmert hat, in ihr Haus „Villa Paradies“, das sie mit ihrer Gesellschafterin Evi allein bewohnt. Evi empfängt die Gäste. Die Verwandtschaft glaubt, dass sie eingeladen ist, weil das baldige Ableben der Tante bevorsteht. Erzählt wird von der innigen Beziehung zur Tante und den guten Taten. Jeder ist überrascht, dass der andere auch eingeladen ist.

Schließlich tritt Tante Sarah mit Notar Geldreich auf. Alle sind über den guten Gesundheitszustand der Tante verwundert. Der Notar eröffnet der Verwandtschaft den letzten Willen der Tante: Sie hat eine Versicherung in Höhe von 1,2 Millionen Euro abgeschlossen, die allerdings nicht bei ihrem Tod fällig wird, sondern nur wenn einer von der Verwandtschaft innerhalb eines Jahres das Zeitliche segnet, bekommt jeder davon seinen Anteil. Stirbt die Tante während dieses Jahres, erbt die Summe ihre Gesellschafterin. Zudem muss die Verwandtschaft jedes letzte Wochenende im Monat mit der Tante verbringen.

Der 2. Akt zeigt die Verwandten mit Tante Sarah beim Essen, wobei keiner so recht Appetit hat. Dazwischen täuscht die Tante einen Schwächeanfall vor. Alle tun alles, um sie nur ja am Leben zu erhalten. Tödliche Pläne hegt die Verwandtschaft, sie legt eine Liste an und verteilt Punkte für die einzelnen Krankheiten der Mitglieder zur Bestimmung des Kandidaten, der das Zeitliche zu segnen hat. Doch jeder kocht seine eigene Suppe und versucht mit hinterlistigen Anschlägen und Fallen den anderen ins Jenseits zu schicken. Im Gegensatz zu den Verwandten sind die Gesellschafterin und der Notar, die zu einem Paar geworden sind, am Ableben der Tante interessiert. Doch die riecht den Braten und nimmt die Überdosis Tabletten nicht ein. Kurz vor Ablauf der Frist unternehmen beide einen gewaltsamen Anschlag auf die Tante.

Der 3. Akt spielt ein Jahr später dreißig Minuten vor Ablauf der Frist. Alle leben noch. Tante Sarah steht vor dem Gang ins Altenheim und zieht Bilanz. Amüsiert stellt sie fest, dass der Geruch des Geldes alle in die Hölle geführt hat. So bekommt am Ende jeder, was er verdient, die Tante das Vergnügen, die Verwandtschaft die „Villa Paradies“, der Rest nichts außer einer welken Blume. Dies war der Geniestreich der Tante und so bleibt am Ende die Erkenntnis: „Im Paradies gibt's keine Engel mehr“!

Der Autor

Darsteller:

Sarah Engel	Tante, ca. 90 Jahre (ca. 51 Einsätze)
Evi	Gesellschafterin, ca. 25-40 Jahre (ca. 77 Einsätze)
Edgar	Sarahs Neffe, ca. 50 Jahre (ca. 182 Einsätze)
Irene	Ehefrau von Edgar, ca. 50 Jahre (ca. 200 Einsätze)
Karl	Sarahs Neffe, hagerer Hypochonder, ca. 65 Jahre (ca. 162 Einsätze)
Hanna	Ehefrau von Karl, streitsüchtig, ca. 40 Jahre (ca. 211 Einsätze)
Mathilde	Sarahs Nichte, ca. 45 Jahre (ca. 78 Einsätze)
Biermann	Mathildes Ehemann, ca. 50 Jahre (ca. 27 Einsätze)
Anton	Sohn von Mathilde, ca. 21 Jahre (ca. 24 Einsätze)
Geldreich	Notar, ca. 35 Jahre (ca. 47 Einsätze)

Darstellerbeschreibung: siehe jeweils beim ersten Auftritt der Darsteller.

Bühnenbild: alle drei Akte Salon.

Gut eingerichteter Salon im 1. Stock der Villa „Paradies“. Im Vordergrund: links ein Eingang zu Sarahs Zimmer. Rechts ein Zimmer. Im Hintergrund offener Haupteingang. Hinten rechts, ein offener Ausgang, der ins Bad führt. Links, offener Ausgang, der auf den Balkon führt. Durch ein großes Glasfenster erkennt man eine Parkanlage.

Im 1. Akt ist das Zimmer noch ordentlich aufgeräumt und mit erlesenen Gegenständen ausgestattet. Canapé, Sessel mit hoher Rückenlehne (Sarahs Sessel steht auf der Seite ihres Zimmers; die Pflanze steht daneben), Stehlampe, Tisch. Im 2. Akt, der sich drei Monate nach dem 1. Akt abspielt, ist ein Verfall des Zimmers schon erkennbar. Im 3. Akt, ein Jahr nach dem 1. Akt, ist der Verfall so groß, dass man Mühe hat, das Zimmer wiederzuerkennen.

Neben Sarahs Sessel steht eine schöne grüne Pflanze im Topf. Im 1. Akt ist die Pflanze grün. Im 2. Akt hat sie schon einige Blätter verloren, hingegen im 3. Akt ist sie total verwelkt und lässt gelb den Kopf hängen.

Spieldauer: ca. 120 Min.

1. Akt

(Es ist Winter.)

1. Szene

Sarah, Evi

- Sarah:** *(Vom Balkon kommend hört man die Stimme Sarahs, ruft)* Evi! Evi!
- Evi:** *(Kommt aus Sarahs Zimmer. Sie ist dezent gekleidet)* Ja! Ja! Ich komme schon. *(Für sich)* Ist die wieder aufsässig heut' morgen. Und bockbeinig wie ein alter Sägebock. *(Fester)* Ja! Ja! Bin ja schon da. *(Für sich)* Besuch erwartet sie, hat sie mir verraten, sonst nichts. Na, von mir aus. Schon seit Jahren kommt niemand mehr zu ihr und ausgerechnet heute soll ich sauber halten, weil Besuch angemeldet ist. Von mir aus. *(Pause)* Frage mich, wer so einer alten Dame noch ein Besuch abstatten will. Ja! Ja! Ich komme schon... *(Will rechts hinten heraus)*
- Sarah:** *(Kommt ihr entgegen. Sie geht langsam. Spielt allen eine Komödie vor, indem sie glauben macht, sie wäre schwerhörig)* Schon gut, schon gut... Ich komme alleine zurecht...
- Evi:** *(Will sich bei ihr einhaken und stützen)* Sie dürfen doch nicht alleine gehen, wie schnell rutschen Sie aus.
- Sarah:** Ja, ja, ich geh' schon ins Haus...
- Evi:** *(Für sich)* Heut' ist sie taub wie ein Fassboden.
- Sarah:** Was wurde verboten?
- Evi:** Nichts! *(Fester)* Bis wann soll denn der Besuch kommen?
- Sarah:** Ah, der Besuch? Ja, ja... *(Schaut auf ihre Armbanduhr)* Es ist jetzt halb zehn. So gegen zehn Uhr müssten alle hier sein, schätze ich. *(Schaut Evi an)* Ja, um zehn Uhr haben wir den Stall voll mit nichts als niedlichen, braven Weihnachtsengel.
- Evi:** Ein Stall voller Weihnachtsengel? Ja, wie viele sollen denn kommen? Ich hab' doch überhaupt keine Vorkehrungen getroffen.
- Sarah:** Socken... Du sagst es. Das sind Stinksocken, einer wie der andere.
- Evi:** Und die kommen zu uns ins „Paradies“, um zu feiern?
- Sarah:** Nein, nicht nach Bayern. Hier her, zu uns. Um zehn Uhr.
- Evi:** *(Für sich)* Nicht die geringste Ahnung, was die im Schilde führt, aber es scheint ein interessanter Tag zu werden. *(Fest)* Sind Sie ganz sicher, dass alle kommen, die Sie eingeladen haben?
- Sarah:** Darauf kannst du Gift nehmen, meine Liebe. Weißt, wenn du über 90 bist wie ich, und du möchtest nur noch einmal deine nahe Verwandtschaft um dich haben, weißt du, dann bleiben dir nur zwei Möglichkeiten. Entweder du schließt deine Augen für immer und dann ladet der Pfarrer ein zu einem letzten Gebet am

offenen Grab oder du schickst an alle ein Brief und schreibst vom Erben, so wie ich es getan habe. Dann, Evi, dann kommen sie mit Sicherheit.

Evi: Vom Erben? Ach, du meine Güte... vom Erben.

Sarah: Sterben? Nein, doch nicht vom Sterben. Aber man weiß nie, wie schnell es gehen kann in meinem Alter. Und bevor die Sarah geht, will sie noch ein bisschen Spaß an der Freud' haben. Besser gesagt, da drinnen muss noch einmal anständig Remmidemmi gemacht werden.

Evi: Remmidemmi? Mich laust der Affe. Da drinnen? Wie soll ich das verstehen?

Sarah: Ja, wir gehen sofort. Aber bevor wir gehen, sollst wissen, warum ich mich auf den Besuch so freue. Weißt, die, die da kommen sollen, na, die haben schon mehr als zwanzig Jahre nichts mehr von ihrer alten Tante wissen wollen. Hörst, schon mehr als zwanzig Jahre wurde ich von denen aufs Abstellgleis gestellt. Schon mehr als zwanzig Jahre bin ich für die nur noch Luft.

Evi: *(Fest)* Und da denken Sie, dass Sie heute... Da denken Sie, das Kunststück fertig zu kriegen, dass sie ausgerechnet heut' zu uns, in die Villa „Paradies“ kommen?

Sarah: Mädels, der junge Mann da drinnen ist Notar und die bringen solche Kunststücke fertig.

Evi: *(Fest)* Was? Notar? Sie haben einen Notar bestellt?

Sarah: Richtig... So, und jetzt bringst du mich in mein Zimmer. Ich werde die saubere Verwandtschaft noch früh genug zu Gesicht bekommen. Und sollten sie nach mir fragen, sagst du einfach, es geht mir nicht so blendend und dass ich liegen würde.

Evi: Mach' ich. Kommen Sie, Frau Engel. Schön langsam... schön langsam...

Sarah: Evi, du bist eine Perle. Wenn du nicht wärst...

Evi: Keine Lorbeeren! Ich bin eben Ihre Gesellschafterin, dafür werde ich ja schließlich bezahlt. Ich mach' doch nur meine Arbeit. *(Führt sie in Sarahs Zimmer)*

2. Szene

Edgar, Irene

Edgar: *(Durch den Haupteingang kommend; er trägt schwarze Kleidung; schaut vorsichtig ins Zimmer, dann ruft er nach Irene, seiner Frau, die noch draußen steht)* Jetzt tue doch nicht so scheu. Komm' doch rein, schließlich hat sie uns eingeladen.

Irene: *(Kommt zaghaft herein; schaut um sich. Sie trägt einen Mantel und eine Mütze)* Es ist mir, als würde ich etwas Verbotenes tun.

Edgar: Das Gewissen! Das ist unser Gewissen, das dich plagt.

Irene: Und der Druck im Kopf? Ist das vielleicht auch unser Gewissen, das drückt?

- Edgar:** Zieh' deine Mütze ab! Die hast du nämlich zwei Nummern zu klein gekauft!
(Irene zieht die Mütze ab.)
- Edgar:** Und? Drückt unser Gewissen immer noch?
- Irene:** Jetzt nicht mehr. Nein, aber das Gefühl, das undefinierbare, das habe ich immer noch.
- Edgar:** Hast du schon Stuhlgang gehabt, heute Morgen?
- Irene:** Eben nicht. Heute Morgen wollte es noch nicht.
- Edgar:** Wer sagt es denn...
- Irene:** Nein, das ist es nicht. Es ist vielmehr so... so wie eine Vorahnung... Ja, wie wenn sich ein großes Unglück anbahnen würde, Edgar.
- Edgar:** Das hängt mit dem Stuhl zusammen. Stuhl am Morgen nimmt die Sorgen! Und weil's noch nicht ging, gingen die Beklemmungen auch noch nicht.
- Irene:** Ich hab' doch keine Beklemmungen. Es ist nur das Gefühl.
- Edgar:** So ein Gefühl unterdrückt man! Denk doch an etwas Fröhliches, Irene.
- Irene:** An etwas Fröhliches denken? Wenn du so ganz in Schwarz vor mir stehst? Glaubst du, da können mir frohe Gedanken durch den Kopf ziehen?
- Edgar:** Vorsicht ist die Mutter der Weisheit. Den schwarzen Anzug hab' ich angezogen, dass, wenn es tatsächlich soweit mit ihr sein sollte, dass wir uns da die Heimreise sparen können, verstehst du? Dann bleiben wir, bis sie bestattet ist.
- Irene:** Glaubst du, sie hat wirklich schon den Löffel weggeschmissen?
- Edgar:** Du machst dir aber auch wegen jeder Kleinigkeit die größten Sorgen.
- Irene:** Kleinigkeit... Kleinigkeit... Sie stirbt vielleicht schon...
- Edgar:** Jetzt mach dir doch nichts ins Hemd. Das Sterben gehört eben zum Leben... ja, wie das Atmen... Wenn du nicht mehr schnaufen tust, dann stirbst du... und wenn du gestorben bist... na... na..., dann lebst du nicht mehr, verstehst du? Das Sterben ist eben das ganze Geheimnis vom Leben, verstehst du, Irene?
- Irene:** Glaubst du immer noch, dass wir deine Tante beerben werden, Edgar?
- Edgar:** Sicher! Totsicher! Warum denkst du denn, dass man uns hierher bestellt hat? Und dann darfst du nicht vergessen, dass wir die Einzigen waren, die sie ab und zu eingeladen hatten.
- Irene:** Edgar, das liegt doch schon mehr als zwanzig Jahre zurück.
- Edgar:** Es gab Lachs und Rehrücken an diesem Tag! So etwas vergisst man nicht!
- Irene:** Bei der Mathilde und der Hanna war sie aber auch schon eingeladen.

- Edgar:** Bei denen hat es Hühnerbrühe gegeben und Hasenpfeffer, aber doch keinen Lachs und Rehrücken. Und, das ist doch sicher auch schon eine Ewigkeit her.
- Irene:** Wie der Anton von der Mathilde auf die Welt kam. Ja, an seiner Taufe hatten die deine Tante eingeladen. Vor genau 21 Jahren.
- Edgar:** Siehst du, 21 Jahre! Bei uns sind es erst 20! Irene, wenn man vor 20 Jahren einen teuren Lachs und einen saftigen Rehrücken serviert bekam, na, dann muss man schon schlechten Willen zeigen, um so etwas zu vergessen.
- Irene:** Schön wäre es, Edgar. Dann könnten wir endlich raus aus unserer engen Wohnung. Raus, und hier drinnen einziehen. Edgar, wir zwei im Paradies, das wäre schön. *(Betrachtet noch einmal genau das Zimmer)*
- Edgar:** *(Sich umsehend)* Ja, natürlich, das wäre so eine Art Ekstase. Aber so wie die Wohnung aussieht, können wir unmöglich einziehen. Da, schau doch, der Holzboden, der muss raus. Total hohl darunter. *(Stampft mit seinem Fuß auf den Boden)* Und da, die Tür, die muss zugemauert werden, so dass wir unser Klavier stellen können. Und da hinten kommt so ein Bogen rein, so wie ein Triumphbogen. Das hatte ich schon immer gern. Und die alte Tapete, na, die muss natürlich auch weg. *(Reißt ein Stück Tapete ab)* Siehst du, wie leicht die abgeht, da hätten wir höchstens vier Stunden Arbeit. Und dann kommt eine weiße Raufaser-Tapete rein, so dass unser Chippendale-Möbel besser zur Geltung kommt.
- Irene:** Oh Edgar, das wäre der Himmel auf Erden.
- Edgar:** Ganz deiner Meinung. *(Kleine Pause)* Gut, so wie's aussieht, hat sie höchstens noch ein paar Stunden zu leben, wenn sie noch nicht gestorben ist... Dann... dann...
- Irene:** ...dann könnten wir in einem knappen Monat hier einziehen. Sagen wir so gegen den Aschermittwoch. Edgar, jetzt muss nur noch deine Tante damit einverstanden sein.
- Edgar:** In so einem lebenswichtigen Moment entscheidet man nicht mehr alleine, was denkst du denn. Nein, wenn der Faden anfängt zu reißen, da wird man nicht mehr gefragt, ob man will oder nicht. Nein, da wird ein Strich durchs Leben gemacht! Punkt! Fertig! Aus! Amen! Vorbei!
- Irene:** Hast recht, Edgar. Was gäbe das für einen Salat, wenn die, die über Leben und Tod entscheiden, so ein altes Persönchen nach ihrem Willen fragen würden. Die Alten kennen doch den Unterschied überhaupt nicht mehr zwischen „ja“ und „nein“, oder zwischen „hier bleiben“ und „gehen“...

3. Szene

Edgar, Irene, Evi

- Evi:** *(Kommt aus Sarahs Zimmer; geht Richtung Ausgang, der zum Balkon führt. Sie bemerkt nicht gleich die Anwesenden)* Ihren Stock... ihren Stock... Vor lauter Aufregung haben wir ihren Stock vergessen.

- Edgar:** *(Hat nicht so richtig hingesehen; sobald ihm Evi den Rücken zukehrt, macht er auf sich aufmerksam)* Hum... hum... guten Morgen, Tante...
- Irene:** *(Korrigiert ihn)* Das ist doch nicht deine Tante! Glaubst du, die hat noch Lust, hier spazieren zu gehen, wenn sie der Totengräber schon auf der Schaufel liegen hat? Und außerdem sieht die da viel jünger aus wie die Alte... wie deine alte Tante.
- Edgar:** Ja, ja, ja... natürlich kann das nicht meine Tante sein. Ja, einen recht schönen guten Morgen. Ja, ich bin der Edgar, Edgar Engel. Frau Engels Neffe.
- Evi:** Ein Herr Engel? *(Für sich)* Aha, die ersten Engel sind schon im „Paradies“ eingetroffen. *(Fester)* Ja, ja, ich habe gehört, dass Sie kommen.
- Irene:** Richten Sie bitte der Tante aus, dass ihr liebster Neffe angekommen ist. Dann weiß sie schon, wer es ist.
- Edgar:** Nein, nein! Sie soll den Neffen anmelden, bei dem sie vor circa fünf Jahren den teuren Lachs und den feinen Rehrücken getafelt hat.
- Irene:** *(Korrigiert ihn)* Edgar! Das sind doch schon über 20 Jahre, keine fünf!
- Edgar:** *(Zu Irene)* Glaubst du im Ernst, dass die noch fähig ist, zu unterscheiden zwischen fünf und 20 Jahren? Die hat doch ihren Kopf doch sicher schon ganz irgendwo anders, vorausgesetzt sie hat ihn noch.
- Evi:** Leider... leider... Im Moment... im Moment geht es nicht... sie liegt...
- Edgar:** Ja, natürlich liegt sie. Stehend ist noch niemand gestorben. *(Spielt den Trauernden)* Sie liegt? Oh, die gute liebste, werteste, hoch geschätzteste, hilfsbereiteste Tante... Und auch noch meine Einzige liegt jetzt für immer... Oh, wie lieb ich die hatte... Und so eine gute, zuverlässige, anständige Person... Ja, wie gerne hätten wir ihr Händchen gehalten, als es passierte... Aber wir beten für sie und ihre Seele, dass sie vom „Paradies“ direkt in den Himmel kommt, nicht wahr, Irene?
- Irene:** Jeden Tag! Mittags und abends.
- Edgar:** ...und bevor wir einschlafen. *(Geht auf Evi zu)* Wann hat sie denn ausgehaucht... äh... wann ist es denn passiert?
- Evi:** Gerade eben... vor ein paar Minuten...
- Irene:** Oh, die gute alte Tante musste schon gehen. Die hätte doch noch Zeit gehabt. Aber so ist es eben, das Sterben ist eine Glückssache. Schade, jedes Jahr haben wir sie besucht an ihrem Geburtstag, nicht wahr, Edgar?
- Edgar:** Jedes Jahr, sogar letztes Jahr wie sie ihren 85 gefeiert hat. Und wissen Sie, was wir da unserer lieben Tante geschenkt haben, letztes Jahr im Mai?
- Irene:** Ein teures Geschenk. Etwas für ihren Hals.
- Edgar:** ...ein Stück Seife. Schön duftend, nach Lavendel.

- Evi:** Pardon, die Frau Engel hat nicht im Mai Geburtstag, sondern im November. Und sie feierte ihren 91, nicht ihren 85!
- Edgar:** Was? 91? Nicht möglich! 91? Und ich hätte meine Hand ins Feuer gelegt, dass sie letztes Jahr noch aussah wie 85. Schade, dass wir nicht eine Viertelstunde früher haben kommen können, da hätten wir ihr das Kompliment noch selbst machen können. Wirklich schade! *(Zu Irene)* Siehst du, da kannst du dir die Creme sparen fürs Gesicht, Irene, wenn die da oben doch nicht aufs Aussehen achten. *(Zu Evi)* Etwas anderes, sie war doch noch zurechnungsfähig, meine Tante, bevor sie für den großen Sprung ansetzte?
- Evi:** Sicher, ihre Gedanken sind klar, nur hört sie schlecht.
- Irene:** Oh, die irdischen Stimmen vergisst man leicht und schnell. Sie haben keinen schönen Klang. Dafür hört sie jetzt das Frohlocken der Engelein und das Läuten der Himmelsglocken. Das ist eine viel schönere Melodie. Das hat sie verdient, die Tante. Ja, was ich noch fragen wollte, sind Sie schon lange in ihrem Dienste?
- Evi:** Schon vier Jahre bin ich im „Paradies“. Ich bin ihre Gesellschafterin.
- Edgar:** Schon vier Jahre? Da hatten Sie wahrscheinlich Ihren freien Tag, als wir unsere Tante besuchten, nicht wahr? Aber was hilft es. Schwamm drüber. Rum ist rum. Das Leben muss einmal ein Ende nehmen. Ja, eine Frage noch. Wenn sie bis zuletzt noch einen klaren Kopf hatte... ja,... dann hat sie uns doch sicher schon einmal erwähnt. Na, wie soll ich mich ausdrücken.
- Irene:** Hat sie nicht gesagt, dass nur wir als Alleinerben in Frage kommen würden, wenn sie einmal... *(Tut so, als würde sie davonflattern)*
- Evi:** Nein, davon hat sie nichts gesagt.
- Edgar:** Hat sie uns tatsächlich nie erwähnt?
- Evi:** Doch, doch, heute Morgen. Da hat sie von allen gesprochen.
- Edgar:** Was? Von allen? Nicht ausdrücklich von uns? Hat sie nicht den Lachs erwähnt?
- Evi:** Nein, von Lachs hat sie nichts gesagt.
- Edgar:** ...auch nichts von Rehrücken?
- Evi:** Nein, nein. Aber Sie müssen mich jetzt entschuldigen. Ich muss ihren Stock holen, den wir auf dem Balkon vergessen haben.
- Irene:** Den Weg können Sie sich sparen.
- Edgar:** Wenn sie das Glockengebimmel nicht mehr hört, braucht sie auch keinen Stock mehr.
- Evi:** Grad jetzt braucht sie ihren Stock. Eben, als ich sie in ihr Zimmer führen wollte, will sie doch die letzten Meter alleine gehen, und hopp, schon war es passiert. Zum Glück hat sie sich nichts gebrochen. *(Geht raus, den Stock holen)*

- Edgar:** Was soll das sein? Hingefallen? Sie ist nur hingefallen? Es ist überhaupt noch nicht so weit mit ihr? Sie kann noch aufrecht gehen? *(Zu Irene)* Glaubt denn die, sie kann mit uns machen, was sie will! Ich hab' doch schon mein schwarzes Trauerkleid angelegt! Wie lange will sie denn noch warten! Sie hat doch schon ihr Ticket im Sack!
- Irene:** Jetzt kannst du den Aschermittwoch vergessen...
- Edgar:** Lange kann es bestimmt nicht mehr gehen. Sagen wir, bis Ostern ziehen wir ein. Ja, und am Gründonnerstag fangen wir an, die Tapete abreißen. *(Will jetzt die Tapete wieder ankleben, was ihm aber nicht gelingt)*
- Evi:** *(Kommt zurück mit dem Stock)* Gut, ich werde sie dann anmelden.
- Edgar:** Können wir sie sehen?
- Evi:** Nein, das geht nicht. Sie sagt, sie will niemanden sehen. Ja, und sie sagte auch, dass es sich die Ersten bequem machen sollen, bis die Nächsten kommen. *(Ab ins Zimmer)*

4. Szene

Edgar, Irene

- Edgar:** Was höre ich da? Die Ersten sollen sich es bequem machen?
- Irene:** „Bis die Nächsten kommen“, hat sie gesagt.
- Edgar:** Irenchen, jetzt kannst du deinen Mantel ausziehen, jetzt dauert es länger als geplant.
- Irene:** Du Schlaumeier hast doch gesagt, dass nur wir in Frage kommen würden. *(Zieht den Mantel aus)*
- Edgar:** Was weiß denn ich, was im Schädel einer alten Person vorgeht.
- Irene:** An wen könnte sie denn gedacht haben, mit den „andern“, die noch kommen sollen?
- Edgar:** Als wenn du es nicht wüsstest.
- Irene:** Vielleicht den Karl? Oder deine Schwester, die Mathilde?
- Edgar:** Ja natürlich! Schau sie dir nur an! Die stehen doch schon seit Jahren in den Startlöchern und warten auf ein Zeichen des Schicksals, bis eine alte Tante stirbt! Guck sie dir doch an, da siehst du auf hundert Meter, dass du es mit Erbschleichern zu tun hast!
- Irene:** *(Spielt die Beleidigte)* Ach Gott, was für eine saubere Familie.
- Edgar:** Irenchen, du kannst alles sagen, aber über meine Familie scheltest du nicht!
- Irene:** Du sagtest doch selbst, es wären lauter Erbschleicher.

- Edgar:** Wenn es aus meinem Mund kommt, ist es die Wahrheit, wenn es aus deinem kommt, ist es eine Beleidigung!
- (Irene setzt sich beleidigt auf einen Stuhl, holt Pralinen aus ihrer Handtasche und fängt an zu essen.)*
- Edgar:** *(Abseits stehend)* Ich nehme an, sie hat ein Testament hinterlassen.
- (Irene gibt keine Antwort.)*
- Edgar:** *(Schaut sie an)* Glaubst du, sie hat ein Testament? *(Pause)* Was isst du denn?
- Irene:** Pralinen.
- Edgar:** Die waren doch für die Alte... für meine Tante!
- Irene:** Die hätte sie sowieso nicht mehr beißen können. Die sind noch von Weihnachten, vor drei Jahren.
- Edgar:** Schokolade stopft, das weißt du doch. Dann kommst du wieder mit deinem undefinierbaren Gefühl... da, irgendwo...
- Irene:** Ist mir jetzt egal. Und wenn ich acht Tage nicht kann, aber diese Matrone kriegt sie nicht. *(Den Mund voll)* Lädt die noch andere ein!
- Edgar:** *(Horcht)* Stille, da kommt jemand... Ruhe!

5. Szene

Edgar, Irene, Hanna, Karl

(Karl und Hanna haben es eilig und wollen nebeneinander gehend durch den Eingang ins Zimmer.)

- Hanna:** Mach doch langsam, oder hast du noch nie etwas von Höflichkeit gehört?
- Karl:** *(Karl ist der geborene Hypochonder; geht leicht nach vorn gebückt; er atmet schwer, wenn er ins Zimmer kommt)* Du bist doch die Treppe heraufgerannt, wie wenn der Teufel persönlich an deinen Absätzen nagen würde.
- Hanna:** *(Schaut auf ihre Armbanduhr)* Ja, glaubst denn du, ich will zu spät kommen! Sie hat geschrieben „Punkt 10 Uhr geht es los.“ Also? Oder soll ich mir vielleicht den Braten wegessen lassen von den anderen Verbrechern?
- Karl:** Du bist ärger auf einen Pfennig wie der Teufel auf eine arme Seele!
- Hanna:** Nur so kommst du zu etwas. Bevor du nur „Wurst“ sagst, hab' ich sie schon gegessen. So. *(Schaut um sich, sieht erst jetzt Edgar; höflich)* Na, na, wer sagt es denn, ist das nicht dein Cousin, der Edgar?
- Karl:** *(Schaut genauer)* Der Edgar!

- Hanna:** Siehst du, was für Zufälle es gibt. Gerade eben noch hat mein Karl den Teufel erwähnt. Ja, hast du deine Frau auch mitgenommen?
- Edgar:** Guten Morgen Hanna... guten Morgen Karl... Ja, natürlich ist mein Irenchen auch bei dem Treffen. Ho... Irenchen... schau mal, wer uns die Freude macht und uns in unserer Villa besucht... äh... in der Tante ihrer Villa. Schau mal!
- Irene:** *(Steht auf)* Na, das ist jetzt aber eine gelungene Überraschung. Nein, wenn du an nichts Böses denkst.
- Hanna:** Guten Morgen Irene. *(Betrachtet sie genauer)* Ach, du bist aber auch älter geworden, seit wir uns nicht mehr getroffen haben.
- Irene:** Guten Morgen Hanna. *(Gleiches Spiel)* Dich haben sie aber auch nicht vergessen beim Falten austeilen. Da, und da... Sogar da hast du welche bekommen. Ganz tiefe... Hörst du, ich will dich natürlich nicht unnötig beängstigen, aber man sagt, da kannst du Creme und was weiß der Teufel noch draufschmierem, die kommen immer wieder zum Vorschein.
- Karl:** Du solltest sie mal von vorn sehen. Da, in der Bauchgegend, so tiefe Furchen hat da das Alter reingerissen... so tiefe...
- Hanna:** Halt doch den Mund, bevor du wieder einen Herzstillstand bekommst!
- Karl:** *(Zu den andern)* Es ist mein Herz, das nicht mehr so recht will.
- Hanna:** Oh, hör doch auf. Bei dir ist es immer etwas anderes, das nicht recht will. *(Betrachtet abwertend Karl)* Na, mit etwas muss man geplagt sein. *(Zieht ihren Mantel aus)* Ja, aber reden wir mal über euch. Seid ihr auch ganz zufällig hier?
- (Karl will seinen Mantel ausziehen.)*
- Hanna:** *(Sieht es)* Du behältst den Mantel an! Wie oft muss ich dir das noch sagen! Hängst du doch sowieso nur noch an einem Fädchen, mit der schwächlichen Konstitution, die du in die Ehe mitgebracht hast. Es ist zum verrückt werden. Der hatte überhaupt nichts, als er mich heiratete, aber dann ging es los. Schlag auf Schlag! Hals, Ohren, Herz, Leber, Nieren, Galle, Cholesterin, dass er nicht mal mehr das Fettgedruckte in der Zeitung lesen darf, den Fuß zwei Mal gebrochen, letztes Jahr drei Rippen geknickt, Wadenkrämpfe und an jedem Zeh mindestens zwei Hühneraugen. *(Betrachtet Karl)* Nur im Kopf hat er nichts.
- Karl:** *(Zieht den Mantel wieder an)* Ja, Hanna...
- Hanna:** *(Betrachtet ihn immer noch)* Wie eine Kerzenflamme ist der in der letzten Zeit. Der kleinste Luftzug, und schon musst du Angst haben, er geht aus. Stell dich doch gerade! Wenn du so bucklig gehst, brauchst du dich nicht zu wundern, wenn deine Rippen aufs Herz drücken!
- Karl:** Hast du meine Pillen dabei?
- Hanna:** Als ob ich an nichts Wichtigeres zu denken gehabt hätte. Glaubst du doch nicht im Ernst, dass ich deine Herzpillen durch die Gegend schleppe, wenn es ans Erben geht?

- Edgar:** Erben? Sagt nur, ihr habt irgendwo eine Erbschaft in Aussicht?
- Hanna:** Nicht irgendwo! Hier! (*Betrachtet den Raum genauer*) Na, na... ich hab' mir so eine Villa anders vorgestellt. Ein bisschen nobler. Halt wie im „Paradies“. Aber man muss sich zufrieden geben mit dem, was man angeboten bekommt. Gut, gut, und was ist mit euch?
- Edgar:** Wir? Ja uns, uns hat unsere Tante eingeladen.
- Hanna:** Wieso sagst du auf einmal „unsere Tante“?
- Edgar:** Gut, Hanna. Gut, ich habe vielleicht die Betonung mehr auf das „uns“ gelegt, als ich „unsere“ sagte. Ich nehme es zurück.
- Irene:** Du nimmst überhaupt nichts zurück! Es ist und bleibt „unsere“ Tante, da bestehe ich drauf! Und wenn du genauer hinschaust, wurde sie von euch noch nicht einmal eingeladen in den letzten Jahren.
- Hanna:** Was sind das für Töne? Nie eingeladen wurde sie von uns? Karl! Du bist Zeuge, haben wir unsere Tante nie eingeladen?
- Karl:** (*Spontan*) Nein! Nie!
- Hanna:** Ja, hast du denn jetzt auch noch Kalkablagerungen im Gehirn! Erinnerst du dich denn nicht mehr, dass wir sie eingeladen hatten, als du vom Krankenhaus kamst. Da, als sie dir die Gallensteine rausgebaggert haben! Erinnerst dich nicht mehr, dass wir sie da eingeladen haben, deine Tante?
- Karl:** Das weiß ich tatsächlich nicht mehr. Ach, das war bei den Gallensteinen? Schau, schau, das ist aber auch schon eine Ewigkeit her, Hanna.
- Hanna:** 22 Jahre werden es im April!
- Karl:** Und da kannst du dich noch so gut an meine Gallensteine erinnern, Hanna?
- Hanna:** Nicht an die Gallensteine! Aber wir zwei haben in derselben Woche noch geheiratet!
- Karl:** Ah? Deswegen hab' ich das aus meinem Gedächtnis verdrängt.
- Hanna:** Ja! Und da hat unsere Tante bei uns gegessen. Neben mir durfte sie sitzen, am Ehrenplatz!
- Edgar:** Gab es Lachs?
- Hanna:** (*Zu Karl*) Was gab es denn zu essen bei unserer Hochzeit?
- Karl:** Weiß ich doch nicht mehr. Ich hab' ja nichts essen dürfen, wegen der Gallensteine.
- Hanna:** Hat es keine Nudeln gegeben oder Teigwaren?
- Edgar:** (*Zu Irene*) Was hab' ich nicht gesagt. Nudeln, und mit Sicherheit noch nicht einmal selbstgemachte. Daran erinnert sie sich bestimmt nicht mehr.

- Karl:** Warte mal, ja, ja, Hasenpfeffer und Nudeln hatten wir. Und zum Dessert, warte mal...
- Hanna:** Wieso zerbrechen wir uns eigentlich den Kopf um das, was es vor 22 Jahren bei unserer Hochzeit zu essen gab?
- Karl:** Du hast mich doch gefragt!
- Hanna:** *(Unterbricht ihn)* Kannst du mir sagen warum?
- Karl:** Warum? Weiß ich doch nicht...
- Hanna:** Wie immer! Dich brauche ich nur etwas zu fragen und schon weißt du nichts mehr. Na dann, anderes Thema jetzt. Habt ihr sie schon zu Gesicht bekommen. Ihr wisst ja, von wem ich rede.
- Edgar:** Gesehen noch nicht, aber wir haben gehört, dass sie liegt...
- Hanna:** Für immer?
- Edgar:** Es kommt darauf an...
- Hanna:** Auf was?
- Karl:** Na, ob sie liegen bleibt, oder... wieder... aufsteht... ja... äh...
- Hanna:** *(Böser Blick zu Karl)* Ich muss feststellen, dass das Karlchen heute wieder seinen geistreichen Tag hat, nicht wahr?
- Irene:** Wenn du mich gefragt hättest, hätte ich dir sagen können, dass es ihr nicht so blendend geht. Ja, aber mich fragt man ja nicht.
- Hanna:** Also, nicht so blendend, sagst du. Gut, sehr gut, dann sind wir heute vielleicht doch nicht ganz umsonst hierhergekommen.
- Karl:** Siehst du, Hanna, da hätten wir doch das schwarze Kleid für dich kaufen sollen, das sie letzte Woche im Schaufenster hatten.
- Hanna:** *(Schaut ihn von der Seite an; betont jedes Wort)* Das – schwarze – Kleid – habe – ich – nicht – gekauft, – weil – du – letzte – Woche – wieder – besser – ausgesehen – hast!
- Karl:** Ah? Das hast du wegen mir kaufen wollen?
- Hanna:** *(Zu Irene)* Ein schönes schwarzes Jackenkleid. Und noch 50 Prozent Rabatt. Ein einmaliges Angebot. Das hätte ich noch eine Weile tragen können. Aber mit dem Hanswurst weißt du nie, woran du bist. Ein Tag so, den andern Tag so. Ein richtiges Jo-Jo. Es ist einfach kein Verlass auf ihn.
- Karl:** Wenn es nicht sein soll, dann soll es eben noch nicht sein.
- Hanna:** Wenn der Knochenmann vor der Tür steht, hat man mitzugehen!
- Karl:** Der Knochenmann soll sich erst mal anmelden.

- Irene:** Glaubst ihr, dass die Mathilde und ihr Mann auch noch kommen?
- Hanna:** Wieso? Sind wir nicht genug? Brauchen wir die?
- Edgar:** Wenn vom Erben die Rede ist, tauchen alle auf.
- Hanna:** Meinst du uns damit, wenn du so spöttisch redest?
- Edgar:** Och, von euch spricht doch keiner.
- Irene:** Nein, vor euch brauchen wir keine Angst zu haben.
- Hanna:** Hör ich recht? Ist es am Ende schon ausgemacht, wer die Tante beerben wird?
- Edgar:** Da ist überhaupt noch nichts ausgemacht. Aber ich brauche nachher nur „Lachs und Rehrücken“ zu sagen, verstehst du?
- Hanna:** Von mir aus kannst du „Wurstsuppe und Rollmops“ sagen. Das ändert überhaupt nichts am Verwandtschaftsgrad zu unserer Tante. Mein Karlchen ist genauso ihr Neffe wie du!
- Edgar:** Aber auf den „Lachs und Rehrücken“ haben wir die Rechte!
- Hanna:** Das ich nicht lache, „Lachs und Rehrücken“!
- Edgar:** Ja, und deswegen brauchen wir uns auch keine Sorgen zu machen, meine Irene und ich...
- Hanna:** Pff... pff... Sorgen?
- Irene:** *(Zu Edgar)* Edgar, hör, haben wir noch eine Minute Zeit?
- Edgar:** *(Schaut auf seine Armbanduhr)* Zeit? In fünf Minuten fängt es an!
- Irene:** Ich müsste irgendwo... dringend... hin...
- Edgar:** Jetzt sind wir doch schon über eine halbe Stunde hier, und kurz bevor es losgeht, fällt dir ein, irgendwo hingehen zu müssen.
- Karl:** Ich muss auch immer, wenn ich aufgeregt bin.
- Irene:** Es ist mein Herz, das auf die Blase drückt.
- Karl:** Siehst du, Hanna, die Irene hat haargenau, was ich hab’.
- Hanna:** Bei dir sind es die Rippen, die aufs Herz drücken und nicht das Herz auf die Blase.
- Edgar:** Komm jetzt, wenn's halt nicht anders geht... meinetwegen...
- (Beide gehen hinten rechts ab.)*

6. Szene

Hanna, Karl

- Hanna:** Na, die haben uns gerade noch gefehlt... Pff... Lachs und Rehrücken...
- Karl:** Gibt es Lachs und Rehrücken, Hanna?
- Hanna:** Nein! Es gibt keinen Lachs!
- Karl:** Macht nichts, hätte ich sowieso nicht essen dürfen. Und Rehrücken? Gibt es auch keinen Rehrücken?
- Hanna:** Nein! nein! Es gibt auch keinen Rehrücken!
- Karl:** Ja, was gibt es dann?
- Hanna:** Nichts! Nichts! Und nochmal nichts!
- Karl:** Allerdings, das ist nicht gerade viel. Und deswegen haben wir so früh von zuhause fortgehen müssen?
- Hanna:** Hör' mal, Karlchen, wenn wir bei dieser Erbschaft schlecht abschneiden, bist nur du dran Schuld!
- Karl:** Was glaubst du, was mir an dieser Erbschaft liegt? Mein Herz läuft nur noch im Leerlauf. Ich muss fettarm essen, darf nichts trinken, ich hab' vielleicht wieder Nierensteine, vielleicht bald wieder Gallensteine, mein Blinddarm, der sich zu jeder Zeit melden könnte, meine Bronchien sehr wahrscheinlich verstopft, meine Kinderkrankheiten hatte ich auch noch nicht... und du hast immer Kopfweg, wenn es ins Bett geht.
- Hanna:** Ich möchte wissen, was für eine Frau kein Kopfweg bekäme, wenn sie dich im Nachthemd vor dem Liebeslager stehen sieht, mit deinen ausgemergelten Waden. Nein, mein Lieber, das kannst du dir ein für alle Mal aus dem Kopf schlagen. Und dann, du solltest nicht immer so viel an dich denken, aber dir ein bisschen mehr Sorgen machen um die Hinterbliebenen. Oder meinst du, wenn du einmal gehst, dann lege ich mich neben dich in den Sarg?
- Karl:** Bitte, bitte, Hannchen, das musst du mir nicht antun. Wenn ich verschwinden sollt', dann bitte ich dich, mir meine ewige Ruhe zu lassen.
- Hanna:** Siehst! Und schon wieder denkst du nur an dich! Der Herr möchte in seiner ewigen Ruhe nicht gestört werden. Nein, mein Lieber, so nicht! Ich bin fast 20 Jahre jünger als du. Ich hab' mein Leben noch vor mir. Und überhaupt, ich glaub', es wäre Zeit eine Entscheidung zu treffen, damit wir zwei wissen, woran wir sind. Diese ewige Warterei zehrt an meiner Substanz.
- Karl:** Ich bin doch aber erst 64, Hannchen!
- Hanna:** Wenn man gehen will, spielt das Alter keine Rolle. Aber ich hab' immer mehr den Eindruck, dass du überhaupt nicht gehen willst!
- Karl:** Hannchen...

Hanna: Du tust mir zu Leide leben.

Karl: Hannchen...

Hanna: Es muss endgültig ein Entschluss gefasst werden, hörst du? Entweder leben oder sterben!

Karl: Gut, Hanna, wenn du nicht anders willst... Mein Entschluss steht fest.

Hanna: Endlich!

Karl: Ich habe mich entschlossen, zu leben!

Hanna: Was?

7. Szene

Hanna, Karl, Biermann, Mathilde, Anton

Biermann: *(Er kommt als erster ins Zimmer, schaut um sich, sieht Hanna und Karl; ruft dann mit übermäßiger, fester Stimme)* Hör mal, Mathilde, komm doch mal rein. Was glaubst du, wer noch da ist? Hörst du, Mathilde! Der Karl und seine Hanna!

Mathilde: *(Kommt ins Zimmer)* Jetzt schrei dir doch nicht die Lunge aus dem Hals, du Brüllaffe!

Biermann: *(Geht auf Karl zu, schüttelt ihm kräftig die Hände; tut das gleiche mit Hanna)* Der Karl, der alte Karl... *(Packt beide Hände von Karl)* Wie lange ist es jetzt her, dass ich mein Karlchen nicht mehr gesehen habe? Hörst du, Mathilde, da, der Karl, hat sich überhaupt noch nicht verändert... ist immer noch so blass! Karl, du musst an die frische Luft!

Karl: Darf doch nicht, Biermann... darf nicht... Da kannst du meine Hanna fragen.

Biermann: Wenn ich dir sage, nur nicht einsperren. Raus an die frische Luft. Da bekommst du Farbe ins Milchgesicht. Juhu, juhu... das Karlchen... *(Tanzt mit ihm einige Schritte im Kreis)* Was bin ich froh, dich noch einmal bei lebendigem Leibe zu sehen! Juhu!

Karl: Halt! Darf nicht, Biermann, darf nicht... Mein Herz... Frag die Hanna... Hanna! Hanna! Sag' ihm doch, dass ich mich nicht überanstrengen darf. Sag' ihm doch, dass ich nicht an die frische Luft darf! Hanna...

Hanna: Natürlich darf er. Das tut ihm doch nichts. Dreh'! Dreh' ihn nur, Biermann! Dreh' diesen Schwächling, so dass ein wenig Leben in seine abgestorbenen Glieder kommt. Dreh', Biermann, dreh!

Biermann: Juhu, juhu! Mein Karlchen, komm' doch, altes Haus, jetzt erzählst du mir, was aus dir geworden ist. Komm an die frische Luft!

Karl: Hanna... sag doch dem Biermann, dass mir der Doktor jedes Lüftchen verboten hat...

- Hanna:** Frische Luft hat noch nie geschadet! Raus mit dem Nesthocker. *(Zu Karl)* Und zieh endlich deinen dicken Mantel aus!
- Karl:** Dass ich mir wieder eine Erkältung zulege! Dass ich es wieder mit den Lungen zu tun kriege! Dass ich mir wieder eine chronische Bronchien-Entzündung hole...
- Hanna:** *(Unterbricht ihn)* Biermann! Zieh dem Angsthasen den Mantel aus!
- Biermann:** Hörst du, was deine Alte sagt? Raus mit den warmen Klamotten, raus! *(Zieht Karl den Mantel aus, dann seine Jacke, so dass dieser nur im Hemd dasteht)*
- Karl:** Wenn ich eine doppelte oder eine dreifache Lungenentzündung bekomme, will ich nichts hören!
- Biermann:** Nie hätte ich gedacht, dich noch einmal lebendig zu sehen, Karlchen... Karlchen, das muss gefeiert werden! *(Zieht ihn mit hinaus auf den Balkon)*
- Mathilde:** *(Schaut den zweien nach)* Hör, der Karl kann sich ja den Tod holen bei dieser Kälte.
- Hanna:** Das geht doch dich nichts an, wenn sich mein Karl den Tod holen sollte. Es ist ja schließlich sein Leben, das es ihn kosten würde, oder nicht?
- Mathilde:** So ist recht, so ist recht. Ist das deine Begrüßungsansprache, die du hältst, wenn du alle Schaltjahre deine Familie zu Gesicht bekommst?
- Hanna:** Begrüßungsansprache, ich sage halt, was ich denke!
- Mathilde:** Wenn du nicht mehr reden würdest, als du denkst, dann würde es hier drinnen so stille sein wie auf dem Friedhof.
- Hanna:** Kannst du mir das vielleicht ein bisschen genauer erklären?
- Mathilde:** Na, als wenn ich sonst nichts zu tun hätte... *(Geht zum Ausgang und ruft)* Anton... Anton...
- Hanna:** Ich will wissen, was du mir damit sagen wolltest!
- Mathilde:** Dass du deine Zunge sieben Mal im Munde drehen sollst, bevor du deinen Schnabel aufmachst!
- Hanna:** *(Geht einen Schritt zu Mathilde)* Da soll doch das Donnerwetter dreinschlagen! Wenn wir jetzt bei mir zuhause wären, würde ich dich kurzerhand rauswerfen!
- Mathilde:** Zu dir wäre ich gleich gar nicht gekommen!
- Hanna:** Ach, du meinst wohl, bei mir gäbe es nichts zu erben? Dich kann man doch nur aus deiner Höhle locken, wenn es um eine Erbschaft geht.
- Mathilde:** Genau wie dich! *(Ruft noch einmal)* Anton!
- Hanna:** Aha! Mich wundert es nur, dass ihr diesen Prototyp auch mitgenommen habt.
- Mathilde:** Was soll das sein?

- Hanna:** Ein Prototyp! Besser gesagt, ein Versuch!
- Mathilde:** Mein Anton? Ein Versuch?
- Hanna:** Ja, ein misslungener Versuch. Aber wen wundert es, wenn man die Eltern kennt...
- Mathilde:** Jetzt ist aber mehr als genug! Das nimmst du zurück!
- Hanna:** Wie ich ihn vor ungefähr sieben Jahre bei seiner Kommunion das letzte Mal gesehen habe, hat er noch mit seinem Baukasten gespielt!
- Mathilde:** Ist das der Dank für die Einladung vor sieben Jahren?
- Hanna:** Bei dem, was es zum Essen gab, hätten wir zuhause bleiben können...
- Mathilde:** War vielleicht der Schweinebraten nicht gut? Oder die feinen Erbsen, oder die Karotten, oder die Kartoffeln, oder mein Wein... oder...
- Hanna:** *(Unterbricht)* Von dem reden wir doch gar nicht. Mein Karl hat nichts essen dürfen und ich habe nur so eine durchsichtige Fleischbrühe getrunken! Vier Haare fand ich darin und zwei Nudeln! Da hat sich doch noch nicht einmal das Geschenk gelohnt, das wir eurem Anton gekauft haben!
- Mathilde:** *(Ruft)* Anton! Komm doch mal rein! Da ist eine Person, die dir dein Halsband vergönnt!
- Hanna:** Armband! Es war ein Armband!
- Mathilde:** Nein! Es war ein Halsband!
- Hanna:** Armband!
- Mathilde:** Halsband! Vier Wochen später habe ich es dem Hund angezogen! Halsband! Halsband!

8. Szene

Hanna, Mathilde, Anton

- Anton:** *(Kommt ins Zimmer; Walkman auf dem Kopf; spielt mit seinem Game Boy)* Ja, ja, schon wieder 8000 Punkte! Schon wieder eine Freirunde... ja... ja... *(Setzt sich auf den Sessel in das hinterste Eck und spielt weiter, ohne die andern zu beachten)*
- Hanna:** *(Betrachtet ihn)* Ich kann nicht sagen, dass er noch keine Fortschritte gemacht hat, der Anton. Vom Baukasten zum Game Boy... Hut ab... Wie alt ist er jetzt?
- Mathilde:** Siehst du, du bist seine Patin und kennst nicht mal sein Alter.
- Hanna:** Wenn ich mich nicht täusche, wird er 21. Aber an eurer Stelle hätte ich ihn heut' Morgen zuhause gelassen. Es macht einen schlechten Eindruck, wenn ihr ihn als euren Sohn vorstellt. Da kann es leicht schief gehen mit der Erbschaft!

- Mathilde:** Ihr kennt ihn doch, und sonst verläuft sich doch niemand in diesem verlorenen „Paradies“.
- Hanna:** Meinst du? Die Irene und ihr Edgar sind auch schon da. Ja, ja, die haben auch den Weg gefunden.
- Mathilde:** Was du nicht sagst? Die zwei sind auch hier? Na, die fehlten gerade noch! *(Geht auf Hanna zu; vertraulich)* Hör, unter uns, kannst du dir vorstellen, dass die uns schon über zwölf Jahre keine Neujahrskarte mehr schicken?
- Hanna:** *(Hat auch den Wortstreit vergessen)* Ist es wahr? Na, na, na, das finde ich aber im höchsten Grad unanständig. Sowas... sowas... Keine Neujahrswünsche...? Na, das tut man doch nicht!
- Mathilde:** Und soll ich dir sagen warum?
(In dem Moment schlägt es zehn Uhr im Zimmer nebenan.)
- Hanna:** Halt! Erzähl mir die Geschichte später. Es geht los, es hat zehn geschlagen.
- Mathilde:** Ja... *(Ruft)* Biermann!
- Hanna:** *(Ruft)* Karl!
- Anton:** *(In seinem Eck sitzend, ruft)* Ja, ja! Schon wieder eine Freirunde! Ja, ja! Schon wieder 8000 Punkte! Rap, rap, rap,... Latschen *(Schuh)* im Dreck... rap, rap, rap die Wurst ist weg... rap, rap, rap,... Brot und Speck... *(Singt etwas Unverständliches; bewegt den Kopf im Rhythmus)*

9. Szene

Sarah, Evi, Edgar, Irene, Karl, Hanna, Mathilde, Biermann, Anton, Geldreich

- Geldreich:** *(Kommt aus dem Zimmer rechts vorn; Aktenkoffer in seiner Hand)* Einen recht schönen guten Morgen!
- Anton:** *(Während dieser ganzen Szene spielt er. Ab und zu lässt er einen Schrei aus, wenn er wieder einmal 8000 Punkte gesammelt hat)* Ja! Ja!
- Geldreich:** *(Schaut um sich)* Ich nehme an, es sind noch nicht alle angekommen. *(Legt den Aktenkoffer auf den Tisch, entnimmt ein paar Dokumente)* Pardon, ich hab' vergessen mich vorzustellen. Geldreich, Notar.
- Hanna:** Notar? Brauchen wir einen Notar! Die paar Kleinigkeiten regeln wir schon unter uns. Das fehlte noch, ein Notar, Mathilde, brauchst du einen Notar?
- Mathilde:** Das ist doch nur unser Geld zum Fenster rausgeworfen. Ein Notar!
- Geldreich:** Frau Sarah Engel hat mich beauftragt.
- Hanna:** Das hätt' sie sich aber sparen können.

Geldreich: Ich habe sie hierher bestellt, weil eure Tante, die geborene Sarah Engel, aus Gesundheitsgründen nicht in meine Kanzlei kommen kann.

Hanna: Ihre Gesundheitsgründe sind uns wurscht egal. Hauptsache wir bekommen, was uns zusteht.

Geldreich: Allerdings! Dafür hat sie gesorgt...

(Biermann und Karl kommen ins Zimmer.)

Karl: *(Hustet und niest; zieht seinen Mantel wieder an)* So, das hat mir noch gefehlt! Jetzt habe ich mir etwas eingefangen!

(Biermann trinkt einen Schluck aus dem Flachmann, den er dann in seiner Westentasche verschwinden lässt.)

Hanna: *(Zu Karl)* Bruder, Bruder, wenn du jetzt auch noch den Schnupfen in deine Winter-Krankheitskollektion aufgenommen hast, dann ist es soweit! Dann weißt du, was du zu tun hast!

Mathilde: Biermann! Stell' dich endlich neben deine Frau! Und hör auf mit dem Trinken!

Biermann: Man darf doch noch einen Schluck auf dem Karlchen seine Gesundheit trinken! *(Zeigt mit dem Finger auf den Notar)* Der da, ist das auch einer aus deiner Verwandtschaft?

Mathilde: Benimm dich! Das ist der Notar.

Biermann: *(Klopft mit dem Zeigefinger auf seine Armbanduhr)* Notar... Pünktlichkeit... ist ein Akt der Höflichkeit... *(Rülpst)*... Pardon, pardon... *(Finger vor die Lippen; will sich entschuldigen)* Pardon... *(Stellt sich jetzt wortlos neben Mathilde)*

Edgar: *(Kommt schnell von hinten)* Langsam, bitte... langsam... Uns gibt es auch noch...

Hanna: Immer die Gleichen, die unpünktlich sind...

Irene: *(Kommt nach; macht noch ihr Kleid zurecht)* Mach' doch langsam, Edgar!

(Evi kommt mit Sarah aus dem Zimmer; Sarah geht am Stock; bleibt eine Weile stehen und betrachtet die Verwandtschaft. Sobald die Anwesenden die alte Tante sehen, bekunden sie ihre Verwunderung über ihren guten Gesundheitszustand.)

Irene: *(Stößt in die Rippen von Edgar)* Du Schlaumeier! Jetzt kannst du dein schwarzes Kleid nochmal in die Reinigung geben, die steht ja in voller Blüte.

Hanna: *(Stößt in die Rippen von Karl)* Hast du nicht behauptet, sie würde schon hinüberschlummern?

(Karl will niesen.)

Anton: Ja! Ja! Ja!

(Alle haben sich kreisförmig aufgestellt, außer Anton, der vertieft weiterspielt.)

Sarah: *(Geht ein paar Schritte auf die Verwandtschaft zu, betrachtet jeden)* Schön, ihr habt euch alle schön sauber rausgeputzt. *(Zu Edgar)* Schwarz, das kann nur der Edgar sein... stimmt es?

Edgar: Guten Morgen liebste Tante. Ja, ich bin der Edgar. Weißt du noch, bei dem du vor fünf Jahren den teuren Lachs und den saftigen Rehrücken gegessen hast?

Sarah: Ja, ja, ja. Dann ist das die Irene, das sind die Hanna, der Karl, die Mathilde, der Biermann. Schön, dass ihr alle zu der alten Tante gekommen seid heute Morgen. Ja, schön, aber ihr müsst mich jetzt entschuldigen, ich muss mich setzen.

(Alle wollen der Tante behilflich sein beim Hinsetzen. Sie führen sie zum Sessel, ordnen die Kissen, so dass sie gut sitzen kann; alles ist übertrieben höflich. Dann gehen sie zurück an ihre Plätze.)

Geldreich: *(Zählt ab)* Gut, so wie es aussieht, sind alle hier. Fangen wir also an. Die anwesende Sarah Engel, ihre Tante, hat mit meiner Unterstützung ihren letzten Willen niedergeschrieben. Ein jeder von den hier Anwesenden bekommt in meiner Kanzlei ein Exemplar von dem Testament ausgehändigt. Um heute die Situation verständlicher zu gestalten, verzichte ich auf die Amtssprache und versuche zu erklären, warum ich Sie hierher bestellt habe. War das verständlich genug?

Anton: *(Spielend)* Ja! Ja! Ja!

Geldreich: Gut. Die anwesende Sarah Engel, Schwester der verstorbenen Albert Engel, Adèle Engel und Lukas Engel, und somit Ihre Tante, hat mich beauftragt, Ihnen Folgendes mitzuteilen: Am 10. Januar, habe ich, Notar Geldreich, eine Sterbeversicherung bei einer großen Versicherung abgeschlossen...

Edgar: Entschuldigung, Entschuldigung, eine Lebensversicherung?

Geldreich: Nein, Sie haben mich richtig verstanden! Ich sagte „Sterbeversicherung“. Also habe ich eine Sterbeversicherung abgeschlossen mit einer Laufzeit von genau einem Jahr, ab dem heutigen Tag, den ... *(Datum einsetzen)*. Diese Versicherung verliert dann zwangsläufig ihre Gültigkeit, heute in einem Jahr, den... *(Datum einsetzen)*, um zehn Uhr. Konnten Sie mir bis hierher folgen?

Anton: Ja! Ja! Ja!

Geldreich: Gut. Diese Sterbeversicherung wurde abgeschlossen in einer Höhe von 1,2 Millionen Euro...

(Alle sind verwundert über den hohen Betrag. Sie klatschen sich in die Hände, lassen ihrer Zufriedenheit freien Lauf; „ein neuer Traktor... eine Weltreise... neue Möbel...“ usw.)

Biermann: *(Schreit)* Reden... er soll reden! Lasst ihn doch reden! *(Meint den Notar, der nicht mehr zu Wort kommt)*

Geldreich: Einen Moment, bitte... Die 1,2 Millionen Euro sind auszahlbar, wenn...

Edgar: *(Unterbricht ihn)* Ja, natürlich, die 1,2 Millionen Euro sind auszahlbar, wenn innerhalb von diesem Jahr unsere allerliebste Tante stirbt.

Biermann: *(Wie oben)* Reden... lasst ihn doch reden... er darf doch reden...

Geldreich: Bitte, bitte, ein bisschen Ruhe. Die 1,2 Millionen Euro werden unter den Anwesenden gleichmäßig ausbezahlt, wenn innerhalb dieses Jahres... *(Betrachtet jeden)* wenn innerhalb dieses Jahres einer der Anwesenden sterben sollte... Also, einer von Ihnen!

(Staunen unter den Anwesenden.)

Anton: Ja! Ja! Ja!

Geldreich: Ich höre, dass meine Worte angekommen sind...

Hanna: *(Verwundert)* Wenn einer von uns...?

Geldreich: Richtig, wenn einer von Ihnen sterben sollte, bekommt ein jeder von Ihnen seinen Teil ausbezahlt.

Hanna: Auch der, der gestorben ist?

Geldreich: Genau! Für die Mühe, die er sich gegeben hat, und für einen schönen Grabstein, so will es Ihre Tante. Von dem Vertrag ausgeschlossen ist Anton Biermann, Sohn von Biermann Josef und Mathilde. War ich deutlich genug?

Anton: Ja! Ja! Ja!

(Alle blicken sich gegenseitig an, besonders Hanna, die mit einem vielsagenden Grinsen Karl anschaut.)

Geldreich: Sollte aber Frau Sarah Engel, im Laufe des Jahres das Zeitliche segnen, so verliert die Versicherung ihre Gültigkeit und es wird somit an Sie nichts ausbezahlt.

(Alle gehen schnellen Schrittes auf die Tante zu, gratulieren ihr zu ihrer Gesundheit, ihrem guten Aussehen, usw.)

Edgar: Unsere allerliebste Tante wird uns doch das nicht antun... so rüstig wie die noch ist!

Biermann: ...ich trinke auf ihre Gesundheit! Jeden Tag!

Geldreich: Gut, gehen wir dann zum Abschnitt zwei über. Während die Sterbeversicherung läuft, besteht Ihre Tante darauf, dass Sie, einmal im Monat, und zwar an jedem letzten Wochenende, ihr die Freude macht und bei ihr, in der Villa „Paradies“ das Wochenende mit ihr zusammen verbringt, vollzählig, so wie Sie heute angetreten sind. Sie sind sechs...

Edgar: *(Hat schnell seinen Taschenrechner herausgeholt und fängt an zu rechnen)* 1,2 Millionen geteilt durch sechs... einen Moment... 1,2 geteilt durch sechs... einen Moment bitte... es ist gleich soweit!

Hanna: Wie viel?

Biermann: *(Wie oben)* Rechnen, lasst ihn doch rechnen. Er darf doch rechnen!

- Irene:** Wie viel bekommt jeder?
- Edgar:** Jetzt warte doch! So schnell ist mein Taschenrechner auch wieder nicht! Ja..., also..., 1,2 geteilt durch sechs... Seht ihr, das macht genau... genau... 0,2... Euro... ja...
- Hanna:** Was? 0,2 Euro?
- Edgar:** Halt! Das sind 0,2 Millionen Euro!
- Geldreich:** Das sind genau 200.000 Euro pro Kopf, das bedeutet 400.000 Euro pro Familie. Ein schöner Betrag. So, und jetzt zum Abschnitt drei... (*Verwunderung unter den Anwesenden*) Im Abschnitt drei ist festgelegt, dass, wenn innerhalb dieses Jahres Frau Engel trotzdem sterben sollte, was wir ihr natürlich nicht wünschen...
- (Alle sind wieder laut; „nein, nein, wieso denn, die gute Tante, die liebe... so rüstig...“ usw.)*
- Biermann:** (*Gleiches Spiel wie vorhin*) Reden! Lasst doch den Mann reden... reden...
- Geldreich:** ...was wir ihr nicht wünschen. Ja, dann geht ihr Vermögen, das heißt, diese Villa und ein paar Wertpapiere in Höhe von 60.000 Euro, an...
- Edgar:** Tante! Lachs! Erinnerst du dich noch an den teuren Lachs und den Rehrücken beim Edgar?
- Geldreich:** ...geht, laut Testament, das Ganze an Fräulein Evi Heilig, ihre treue Gesellschafterin.
- Evi:** Oh, oh, Frau Engel... (*Bedankt sich bei Sarah*)
- (Alle bekunden laut Unzufriedenheit; „das geht doch nicht, kommt nicht in Frage, das ist nicht gerecht, die braucht nichts, die gehört doch gar nicht zur Familie“, usw.)*
- Geldreich:** Bitte, bitte, die Herrschaften... Diese Klausel bestimmt eindeutig, dass, wenn das Jahr vorbei ist, auch sie ungültig wird. Im Klartext bedeutet das, dass, wenn die Frau Sarah Engel unsere schöne Erde nicht verlässt, auch das Fräulein Heilig mit leeren Händen ausgeht. (*Packt seine Sachen in den Koffer; verabschiedet sich dann*) Meine Damen, meine Herren, das ist der verrückteste Vertrag, den ich bislang aufgestellt habe. Ich wünsche Ihnen in diesem Jahr viel Gesundheit und viel Vergnügen. Sie müssen mich jetzt entschuldigen, ich habe noch einen Termin. Auf Wiedersehen.
- Sarah:** Evi, bist du so gut und begleitest den Herr Notar.
- (Begleitet den Notar. Alle schauen ihr nach und wenden sich ab von der Tante.)*
- Hanna:** Gut, fassen wir also kurz zusammen. Erstens, darf in diesem Jahr die Alte nicht sterben, sonst bekommen wir gar nichts und die da, (*Redet von Evi*) bekommt ihr Vermögen.
- Edgar:** Zweitens, muss innerhalb von diesem Jahr... (*Blick in die Runde*)

Karl: ...muss innerhalb von diesem Jahr einer von uns ins Gras beißen. (*Niest und hustet*)

(*Sarah hat zugehört und lächelt zufrieden.*)

Anton: Ja! Ja! Ja!

Vorhang – Ende 1. Akt!